

Arbeit im multiprofessionellen Team an der Topehlen-Schule

1. Vorbemerkung

Im Rahmen der Zueignung unterschiedlichster Aufgaben fern des eigentlichen Kerngeschäfts „Unterricht“ zeigt sich, dass Unterstützung notwendig ist, um die unterschiedlichen Arbeitsfelder von Schule professionell abzubilden. Zu divers sind die Anforderungen und zu komplex die erforderlichen Kompetenzen, um allein von unseren Lehrerinnen und Lehrern positiv beantwortet zu werden. Mehr und mehr zeigt sich die Notwendigkeit multiprofessioneller Teams, die situationsbezogen reagieren müssen, um pädagogische und organisatorische Problemstellungen zu bearbeiten und Vernetzungen, etwa mit Jugendämtern, Sozialbehörden und Akteuren des beruflichen Fördersystems, zu pflegen und auszubauen. Angestrebt wird die Installation einer professionalisierten Schulsozialarbeit, die diesen Aufgabenstellungen begegnet und ihrer Gesamtheit dafür sorgt, optimierte Entwicklungsmöglichkeiten für Etablierung individueller Kompetenzen unserer kognitiv beeinträchtigten Schülerinnen und Schüler bereitzustellen.

2. Sozialraumdaten

Die Topehlen-Schule befindet sich im Ortsteil Luherheide im eher ländlichen Bereich des Stadtgebiets von Lemgo (Nord). Die Stiftung Eben-Ezer (seit 1.1.2022 Teil der Stiftung Bethel), die hier mit ihrem Hauptsitz verortet ist, ist gleichzeitig Schulträger. Im unmittelbaren Einzugsgebiet befinden sich Wohn- und Arbeitsstätten der von Eben-Ezer im Rahmen der Eingliederungshilfe betreuten Menschen. Zusätzlich existieren soziale Instanzen wie etwa eine Cafeteria, Therapiepraxen und der medizinische Bereich der Stiftung.

Insgesamt werden in der Stiftung, die regional im gesamten Kreis Lippe tätig ist, etwa 1000 Klienten betreut und finden hier eine Heimat in schulischer wie beruflicher Hinsicht. Als größter Arbeitgeber der Stadt bietet die Stiftung 1800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Auskommen.

Bis etwa Mitte der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts wurde die Topehlen-Schule, die nach dem Gründer der „Anstalt“ Eben-Ezer benannt wurde, als reine Heimschule betrieben. Zu Beginn des neuen Jahrtausends wandelte sich dieses Bild weiter, immer mehr externe Schülerinnen und Schüler aus dem gesamten Kreisgebiet Lippes nahmen die Schule als Bildungsmöglichkeit in Anspruch, so dass heute deren Anteil gegenüber den „Internen“ bei 60% liegt. Neben dem vorrangigen Förderbedarf der Geistigen Entwicklung weisen viele Schülerinnen und Schüler weitere sonderpädagogische Förderbedarfe auf. Hier sind der Bereich der körperlich-motorischen Entwicklung, der Bereich Sprache und insbesondere der Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung zu nennen.

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit anerkanntem intensivpädagogischem Bedarf (§ 15 AO-SF) liegt zurzeit bei etwa 40%. Zusätzliche Belastungen manifestieren sich insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, deren ungünstige Sozialisation (z.B. durch Missbrauch in den familiären Bezügen) eine Inobhutnahme erforderte und meist hochgradig traumatisiert

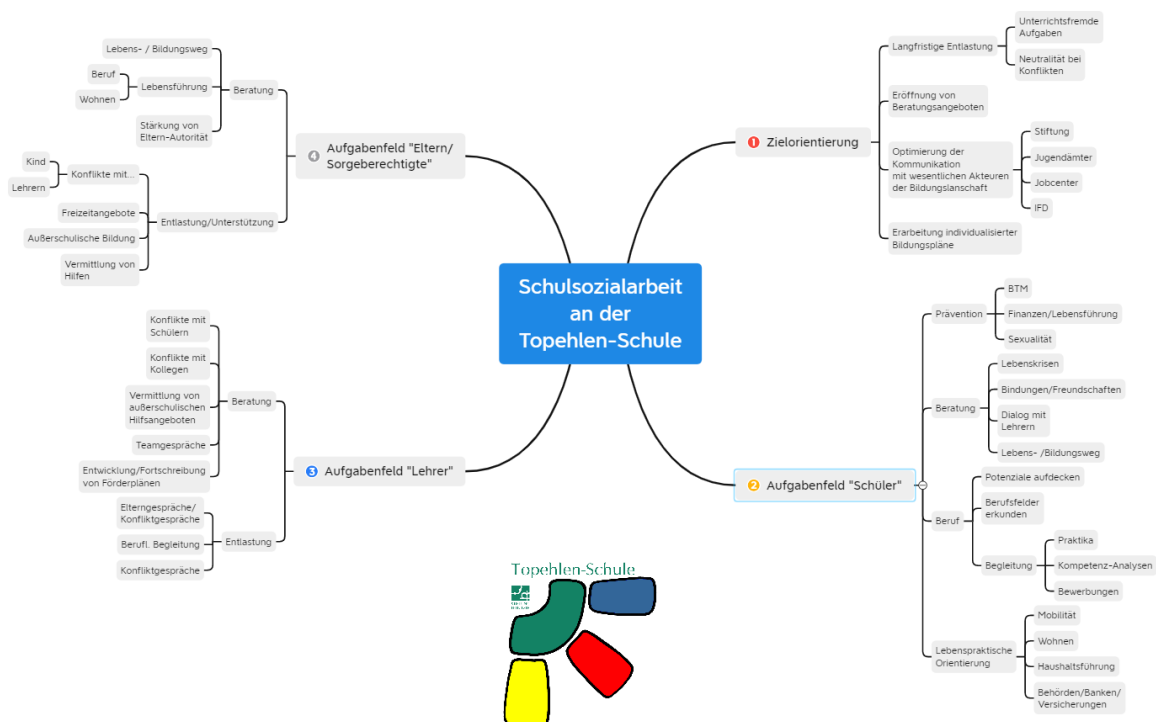
sind oder für die in unserer Stiftung Eben-Ezer ein adäquater Heimplatz gefunden werden soll, nachdem schon mehrere andere Versuche bei anderen Anbietern gescheitert sind (Beispiel: schwere kognitive Einschränkung einhergehend mit massiven Verhaltensauffälligkeiten / Eigenaggression/ Fremdaggression). Zurzeit wird eine Neuausrichtung mit einer optimierten Wohnform, die zusätzliche Unterrichtsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler aus diesem Bereich eröffnet, konzeptionell und praktisch vorbereitet.

3. Schuldaten

Momentan besuchen 140 Schülerinnen und Schüler in der Altersspanne von 6 bis 20 Jahren die Topehlen-Schule in 12 unterschiedlichen Klassen. Betreut werden Sie von 40 Lehrerinnen und Lehrern (Sonderpädagoginnen und -pädagogen, Fachlehrerinnen und Fachlehrer und Pädagogische Unterrichtshilfen). Zusätzlich zu diesem pädagogischen Personal sind zurzeit etwa 50 Schulassistentinnen und -assistenten unterschiedlicher Träger für individualisierte Unterstützungsleistungen, etwa wegen besonderer medizinischer Fragestellungen, im Einsatz.

4. Ziele und Aufgabenbereiche

Nachfolgende Mindmap skizziert in komprimierter Form das Areal des Einsatzes der Schulsozialarbeit:



5. Grundpfeiler der Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit unserer Schule ist orientiert an der Stärkung des Individuums im Kontext seiner sozialen Beziehungen. Jeder Mensch in unserer Schule wird respektiert und in seiner Besonderheit betrachtet. Schulsozialarbeit folgt dabei der christlichen Grundüberzeugung und diakonischen Orientierung unserer Stiftung, wonach jeder Mensch wertvoll und einzigartig ist und in seinem Selbst ernst genommen werden will. Dabei analysiert die Schulsozialarbeit insbesondere persönliche Ressourcen, die zu einer optimierten Unterstützung des persönlichen Lebens- und Bildungsweges genutzt werden können und gibt individuellen Entscheidungen im Sinne von Partizipation einen besonderen Rahmen:

- **Aufbau und Festigung von Vertrauen in die Hilfsangebote durch die Schaffung persönlicher Beziehung**
Die Schulsozialarbeiterin/der Schulsozialarbeiter wird als Ansprechperson wahrgenommen, die einen vertrauten und vertraulichen Kontext schafft, in der alles zur Sprache kommen kann.

- **Ich-Stärkung und Aufbau von realistischer Selbsteinschätzung und Selbstvertrauen**
Die Schulsozialarbeit analysiert individuelle Kompetenzen und richtet sich darauf aus, an Fähigkeiten und Fertigkeiten orientierte Angebote zu machen. Sie wirkt präventiv auf Schülerinnen und Schüler ein, um sie soweit zu stärken, dass sie Gefahren und Hindernisse erkennen und abwehren können.

- **Schulsozialarbeit orientiert sich im System**
Die Schulsozialarbeit nimmt Schülerinnen und Schüler in ihren unterschiedlichen Bezügen zu den sie umgebenden Systemen wahr und wirkt auf diese ein bzw. in diesen mit, um ein entwicklungsförderliches Lern- und Lebensumfeld zu schaffen. Handlungsfelder sind hier Elternhaus, Wohngruppen, Freundeskreis, Angebote im Freizeitbereich, Akteure der Berufswahlorientierung und politisch-soziales Umfeld.

6. Schulsozialarbeit als Teil einer übergeordneten Netzwerkstruktur

Schulsozialarbeit kommuniziert mit Jugendämtern und Organisationen der Eingliederungshilfe, sofern dies im Sinne des Kindes/des Jugendlichen förderlich erscheint. Vernetzung mit Institutionen (Beispiel: Stiftungsbereich Kinder und Jugendliche, Fachdienst der Stiftung Eben-Ezer, Jugendzentren, Vereine, sozialen Dienste, freie Träger, Therapeuten, Initiativen, Betriebe, Bildungsträger).

Schulsozialarbeit unterstützt die Schule hinsichtlich ihrer Wahrnehmung im öffentlichen Raum und pflegt den Kontakt zu Kooperationspartnern, beispielsweise in der Umsetzung konkreter Projekte, wie sie z.B. beim Thema „Umweltschutz“ und „Naturpädagogik“ schon umgesetzt wurden. Auch Themen wie Mädchenförderung und geschlechtsspezifischen Angebote, Sozialtraining und Medienbildung können und sollen angegangen werden. Schulsozialarbeit ist schwerpunktmäßig in der Berufswahloptimierung verortet und pflegt insbesondere konstruktive Beziehungen zu Trägern der Berufsförderung (Jobagentur, Integrationsfachdienst, Austausch unterschiedlicher Schule im Rahmen von KAoA-STAR, Stubos).

7. Stellenumfang

Angestrebt wird eine vollumfängliche Beschäftigung.

8. Rückkopplung

Über die Bemühungen der Schulsozialarbeit ist die damit betraute Person verpflichtet, der Schulleitung jederzeit Bericht zu erstatten. Insbesondere Situationen, die Rechtsfragen nach sich ziehen (Beispiel: versicherungstechnische Fragen oder Probleme bei vermuteter Kindeswohlgefährdung) sind in direktem Gespräch zu klären.

Daneben ist die Schulsozialarbeit in die schulischen Konferenzstrukturen ebenso eingebunden wie in die wöchentlichen Teamgespräche, sofern hier direkte Bedarfe bestehen.

Am Ende des aktuellen Schuljahres berichtet die Schulsozialarbeit der Gesamtkonferenz über die beruflichen Entscheidungen hinsichtlich der aktuellen Schulabgänger.

Bei allen Beratungsleistungen ist Verschwiegenheit im Sinne des Gesetzes und zur Ausbildung des Vertrauens gegenüber den Sorgeberechtigten selbstverständlich zu beachten.